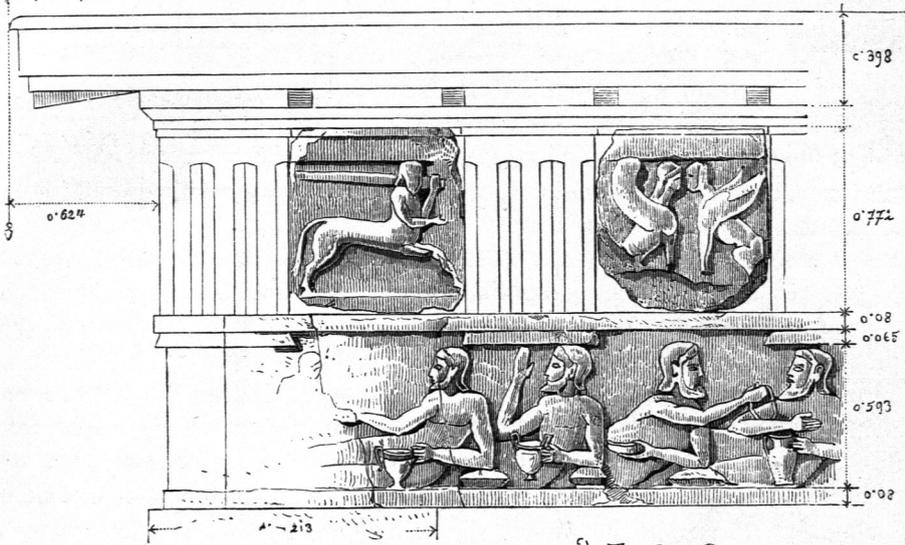


Eine eigenthümlich alterthümliche, schwerfällige Bildung zeigt das Anten-Kapitell von Pästum, während das von Phigaleia die schwungvollste, freieste Form aufweist.

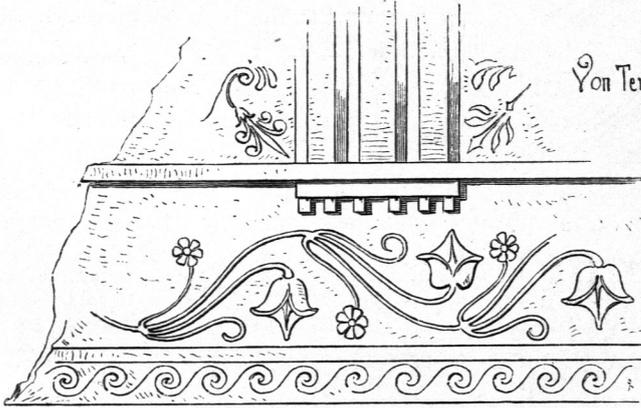
k) Epistylon.

Die Epistylia (Architrave, Unterbalken) überspannen die Säulen und bestehen aus mächtigen, im Querschnitt rechteckigen oder quadratischen Steinblöcken, die von Säulenmitte zu Säulenmitte reichen; sie wiederholen die im Stylobat schon angegebene Form des Baues, nehmen den Druck der über ihnen liegenden Frieße, Gesimse und Decken, so wie einen Theil der Dachlast auf und übertragen die Gesamtbelastung auf die derselben entgegentrebenden kräftigen Säulen.

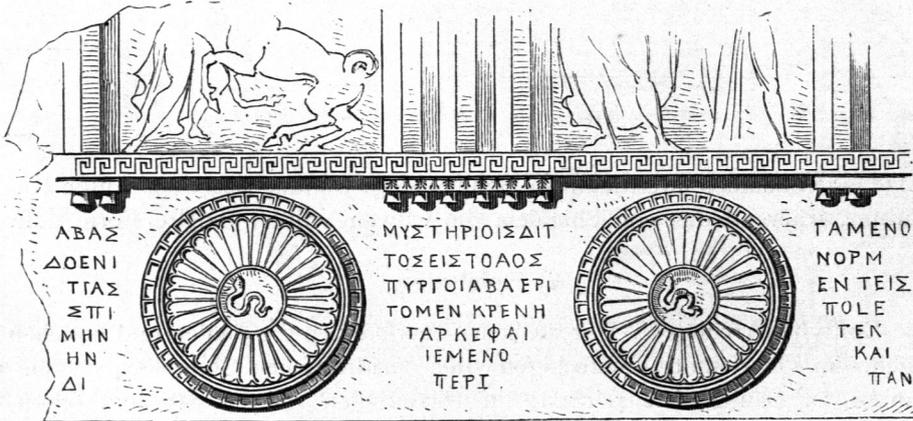
Architrav-decorationen.



Vom Tempel in Assos.



Von Terracotten aus Sicilien.



Vom Parthenon.

Nur bei kleinen Monumenten sind die Epistylen aus einem einzigen Blocke gehauen; bei größeren liegen der Breite nach 2 bis 3 neben einander. An der unteren Fläche derselben ist keinerlei Schmuck mehr nachweisbar; nur die ein oder zwei feinen Linien der Zwischenfugen kommen gegenwärtig an den Marmor-monumenten zum Vorschein, während bei stuckirten oder polychromen Architekturen auch diese hinter dem Stucküberzug verschwanden.

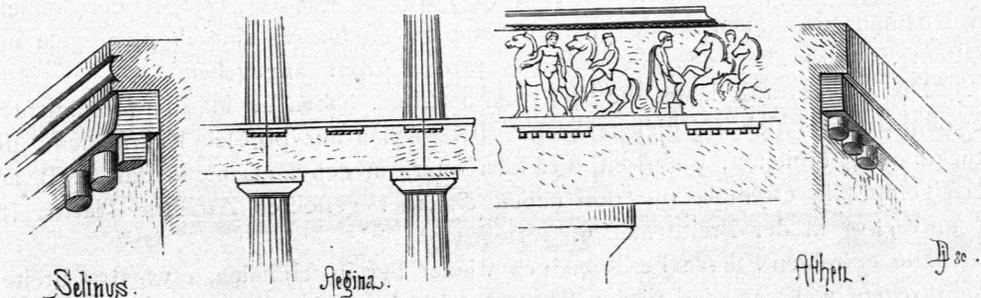
Nach dem Beispiele römischer Architrav-Decorationen, die ja älteren Vorbildern nachgebildet sind, dürften die unteren Flächen mit aufgemalten Heftbändern, Bandverfählungen etc. geziert gewesen sein.

Die vordere Fläche, jetzt an den meisten Tempeln einfach und glatt, dürfte ursprünglich (worauf vielfach Spuren und vereinzelte Beispiele hindeuten) nicht so schmucklos gewesen sein, wie dies vielfach angenommen wird; am allerwenigsten aber darf sie als Schmuck ausschließender Theil betrachtet werden.

Der alte Tempel in Assos hatte auf der vorderen Architrav-Fläche figurenreiche Relief-Darstellungen; sicilianische Terracott-Gefimse zeigen auf derselben fortlaufende Ranken-Ornamente, horizontale Streifen mit Meereswogen; selbst die Architrave des Parthenon erhielten an der Giebelseite, wenn auch vielleicht erst in Alexandrinischer Zeit, ihren Metallschmuck, die goldenen Schilde unter den Metopen mit den Inschriften dazwischen; die je ein Dreieck markirenden Eisenstifte an den Architraven der Langseiten dieses Heiligthumes, die sich fortlaufend wiederholen, lassen noch auf weiteren Schmuck schließen.

Vom Tempel in Delphi sagt *Pausanias*: »An den Architraven hängen goldene Waffen: die Schilde sind von den Athenern für die Schlacht von Marathon geweiht, die Waffen auf der hinteren und auf der linken Seite von den Aetolern, nämlich als Waffen der Galater. Ihrer Form nach kommen sie den viereckigen persischen Schilden sehr nahe.« Auch am Zeus-Tempel in Olympia sah er »an dem über den Säulen herumlaufenden äußeren Architrav 21 vergoldete Schilde, Weihgeschenke des *Mummius*.«

Die deutsche Expedition fand von letzteren nur, aber sowohl an »Metopen-Blöcken«, als auch an zwei Epistyl-Bruchstücken der Ostfront, stuckfreie Kreisflächen



mit Dübellochern und Kupferlamellen und reconstruirte ein Schildspiel unter und zwischen den Triglyphen dieser Giebelseite, das später zur Hälfte widerrufen wurde.

Oben ist die vordere Architrav-Fläche mit einer Abacus-Gliederung, einem vortretenden Band verziert, an dem in gewissen Zwischenräumen Leistchen mit und ohne fog. Tropfen, kleinen cylindrischen oder kegelförmigen Körpern hängen. Jeder Triglyphe im Fries entspricht ein solches Leistchen am Architrav. Das Band war gewöhnlich vollständig glatt gearbeitet und erhielt nur aufgemalten Schmuck, z. B. ein Mäander-Schema

wie am Parthenon; oder es besteht an älteren Monumenten aus einem von zwei Plättchen eingefassten Wulste, wie an einem Tempel in Selinus; am Demeter-Tempel in Pästum macht es einem Laub- oder Eierstab mit einer niederen Abplattung Platz. Die Leistchen sind in der Blüthezeit nur wenig zurückgesetzte, im Querschnitt rechteckige Plättchen von der Breite der Triglyphen¹⁹⁾, während sie an älteren Monumenten trapezförmig (Affos) oder in der Vorderfläche etwas geschweift (Selinus) gestaltet sind. Am Parthenon waren sie mit einer abwärts gerichteten, aufgemalten Palmettenverzierung geschmückt, demnach als hängende Verzierung charakterisirt.

Am Tempel in Affos sind diese Leistchen ohne weitere Anhängsel gelassen; am sog. Abfalom-Grab tragen sie 4 herabhängende Quasten oder Tropfen, am Bulenterton in Olympia deren 5, an den Monumenten der Blüthezeit in der Regel 6.

Die Tropfen weichen in den meisten Fällen nur wenig von der Cylinderform ab, verjüngen sich also nur mäßig (Parthenon, Theseion), oder sie bilden vollständig cylindrische Zapfen (Selinus); sie berühren mit dem größten Umfang den Architrav oder hängen frei herab (vgl. Fig. auf S. 79).

Diese Tropfenreguln bereiten gewöhnlich auf die Triglyphen vor, werden als mit denselben zusammengehörig, als organisch nothwendig angesehen; aber sie kommen auch an den Architraven der Cella-Wände und an den Säulenstellungen im Inneren der Tempel vor. In den gleichen Intervallen, wie am Architrav, hängen sie unter dem Figurenfries des Parthenon, unter und zwischen den Säulen an den Architraven des Mittelschiffes des Tempels auf Aegina, auch unter dem ganz glatten äußeren Cella-Fries des gleichen Tempels. In letzterem Falle hört das Voranzeigen und Vorbereiten eines bestimmten Baugliedes durch eine bestimmte andere Verzierung auf.

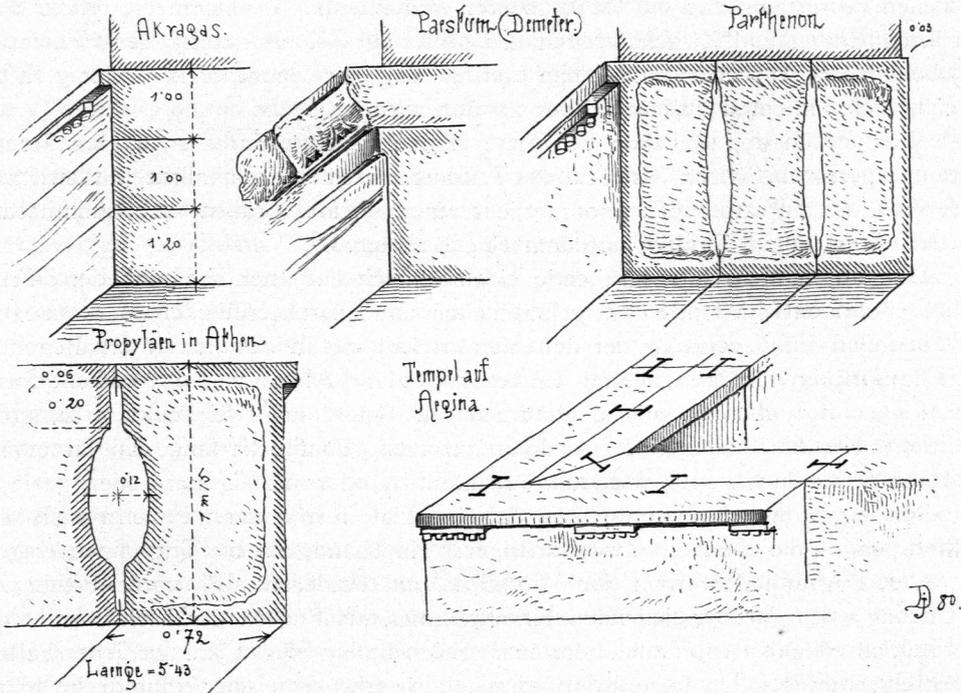
Die innere Fläche des Architravs zeigt eine einfachere Bildung. Dieselbe ist entweder ganz schlicht behandelt, wie am Parthenon und am Zeus-Tempel in Olympia; sie steht am erstgenannten Monumente etwas über den Fries vor; sie liegt am letzten in gleicher Flucht damit und stellt unter Vernichtung der Fuge und Fries-theilung durch den Stucküberzug einen einzigen großen bis zur profilirten Auflagerfläche des Deckengebälkes reichenden Architrav dar. Oder es krönt die Innenfläche nur eine schmale Saumleiste (Plättchen oder Karnies) ohne jede weitere Zuthat. (Vgl. Propyläen und Theseion in Athen.) Nur am Tempel der Nemesis zu Rhamnus wird auch an der inneren Seite des Architravs eine Tropfenregula mit glattem Fries darüber, den ein breites Kopfband krönt, angegeben.

Die Stücke, aus denen die Epistylrien bestehen, haben bei Marmor-Monumenten gewöhnlich unter sich die gleiche Breite; bei solchen aus porösen Kalksteinen, die Stucküberzug erhielten, differiren dieselben öfters in den Mäßen, so daß z. B. am Zeus-Tempel in Olympia die drei neben einander gestellten Architrav-Platten 78, 51 und 71 cm in der Breite messen.

Die einzelnen Stücke berühren sich wieder nur in schmalen, etwa 6 cm breiten Saumstreifen, während der übrige Theil der Fläche rauh zurückgespitzt ist, oft so tief, daß der Zwischenraum von einem Stück zum anderen in der Mitte 24 cm beträgt (vgl. Propyläen). Die Tragfähigkeit wurde durch diesen Steinschnitt und diese Bearbeitung nicht geschwächt, aber ein genauer und guter Fugenschluß in leichter Weise ermöglicht.

Auch Schichtungen der Höhe nach kommen an den Architraven des Riefen-

¹⁹⁾ Am älteren großen Burgtempel in Athen waren, wie die Stücke an der Kimon'schen Mauer zeigen, die Tropfenreguln etwas breiter als die Triglyphen.



tempels in Akragas und eines an der Thefauren-Straße zu Olympia aufgefundenen Gebäudes vor; im ersteren Falle haben die einzelnen Schichten die beträchtliche Höhe von 1,2 m und 1,0 m, während sie im zweiten nur 33½ cm hoch sind bei einer Breite von 69 cm.

Die Steine des Olympia-Gebäudes berühren sich in den horizontalen Lagerflächen auch nur in Saumstreifen, so daß die Lagerflächen der einzelnen Stücke bloß an den Rändern sich decken. Am Demeter-Tempel in Pästum ist der krönende Karnies-Leisten des Architravs mit diesem nicht aus einem Stücke gearbeitet, sondern aus besonderen Steinen geschnitten und aufgelegt. Die nach Außen liegenden Architrav-Stücke stoßen im rechten Winkel stumpf gegen einander, die nach Innen liegenden sind auf Kehrung, also unter 45 Grad geschnitten und gestoßen. (Vgl. Aegina und Olympia.)

An den Stoßfugen sind die einzelnen Stücke unter sich durch in Bleiverguß eingefetzte eiserne I-Klammern (wie die Steine der Cella-Mauern) sorgfältig zusammengehalten; auf den Säulen liegen sie ohne Anwendung eines Verbindungsmittels frei auf.

Die stärkste Inanspruchnahme von Architrav-Balken dürfte vielleicht bei den Stücken über dem mittleren Durchgang der Propyläen in Athen stattfinden. Die Länge des aus zwei Theilen bestehenden fraglichen Architravs ist 5,43 m, die Breite $2 \times 0,72 = 1,44$, die Höhe = 1,15 m; er hat also eine Querschnittsfläche von 16 560 qcm. Der Cubikinhalt von Fries, Gesimse, Tympanon und Giebelgesimse beträgt vgl. $(1,44 \times 5,43 \times 4,11 \text{ hoch} =) 32,1 \text{ cbm}$; 1 cbm Marmor zu 2700 kg Gewicht angenommen, giebt 86 670 kg Belastung des Architravs, der auf jeder Seite ein etwa 61 cm großes Auflager hat.

1) Triglyphen-Fries.

Wenn die Architrave die erste Verbindung von Säule zu Säule herstellten, wenn sie die tragenden Balken für die über ihnen gelegenen Theile waren, so mußten sie